

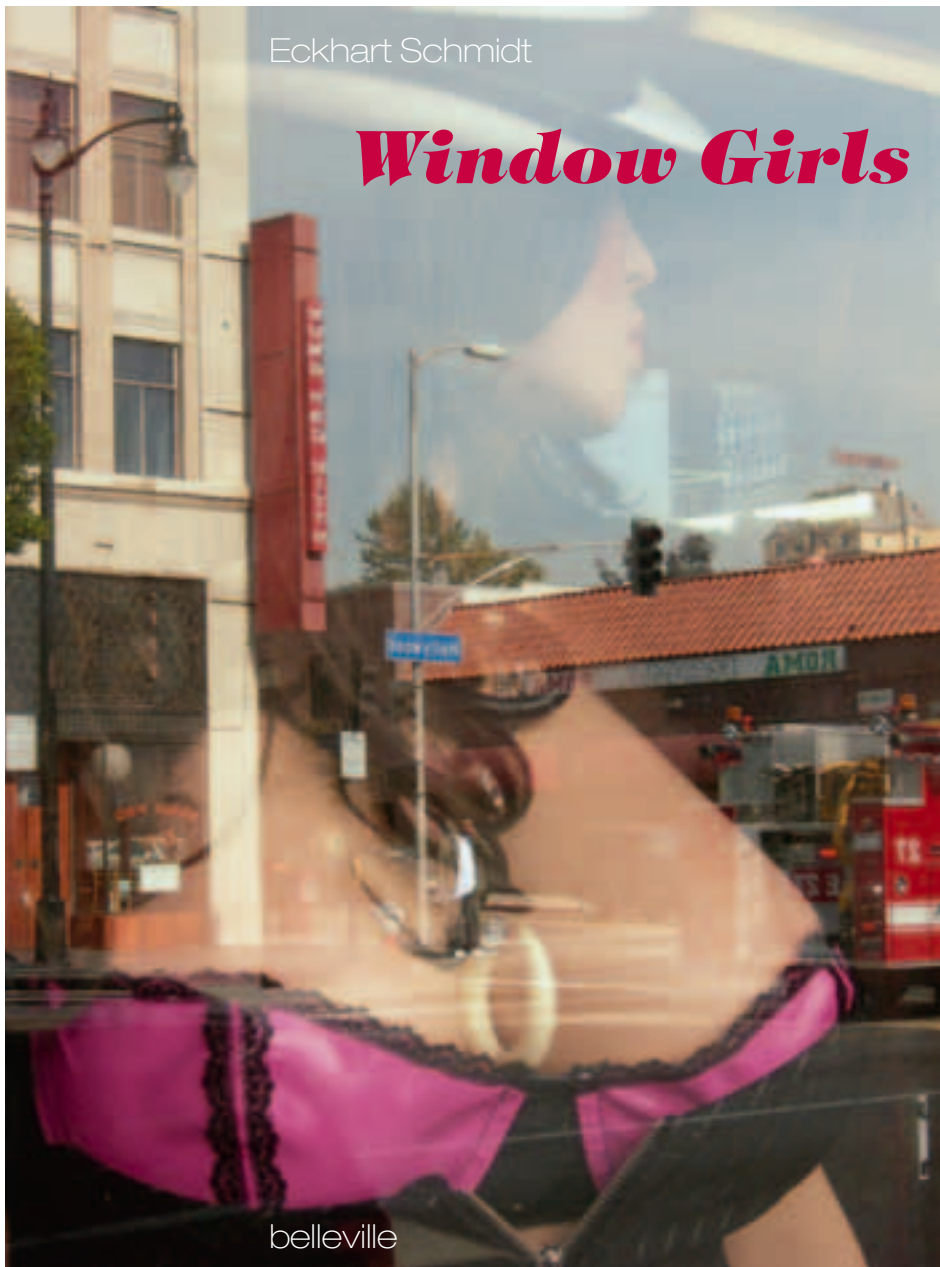


2008
belleville

Das 25. Jahr

Eckhart Schmidt

Window Girls



Eckhart Schmidt

Window Girls

Fotobuch

Mit Texten von Hans Schifferle und Norman M. Klein
ca. 90 S., 44 vierfarbige Fotos, Großformat, br., € 29,-
ISBN-13: 978-3-936298-59-8

Erscheint Januar 2008



Eckhart Schmidts Fotoshow der vergessenen Pop-Statuen von L.A.

Die wunderschön gestylten Puppen der eher schäbigen und halbvergessenen Shops von Hollywood und Umgebung sind in Schmidts Fotos gleichsam zu hyperrealistischen Pop Art-Versionen von E.T.A. Hoffmanns Olympia geworden, genuin romantische Marionetten am Boulevard der *broken dreams*.

Vielleicht sind sie ja die perfekten Bewohner von Hollywood, halb phantomhafte Beobachter der Straßenszene, halb erstarrte, zeichenhafte Diven in den kleinen Bühnen der Schau-fenster. Sie sind Zombie-Girls des Glamour, B-Picture-Heldinnen aus den Backstreets des Unterbewusstseins.

Die Seele fährt in diese Puppen im Zusam-menspiel mit dem Betrachter. Die Fenster-scheiben, hinter denen die *dolls* in Szene gesetzt sind wie Schneewittchen im gläser-nen Sarg, hebt Schmidt besonders hervor: sie sind Projektionsflächen, gläserne Lein-wände für die Träume und Begierden der Zuseher, aber auch Trennwände. Denn wehe, wenn die Fantasiegestalten ein Eigenleben entwickeln sollten. Die Kehrseite des Glamour ist immer die Monstrosität. (Hans Schifferle)

In LA, glamour is often that matter of fact, almost cheerless, even inelegant, like a pinup calendar in a garage; or candles of dead movie stars (for burning at both ends). (Norman M. Klein)

... last moments on Hollywood Boulevard before it mutates into a shopping mall.

... letzte Momente auf dem Hollywood Boulevard bevor er zur Shopping Mall mutiert.



»La Corinna!«

Ein anregend-aufregendes Geheimnis der Musikgeschichte ist jenes der Identität von *Corinna*. Drei Jahre oder länger war sie die Geliebte Giacomo Puccinis, und wäre vielleicht seine Ehefrau geworden, hätte er Ende Februar 1903 nicht jenen Autounfall gehabt, der ihn über Monate ans Bett fesselte. In dieser Zeit wurden er und Corinna sich fremd, Elvira Bonturi, seiner langjährigen Lebensgefährtin, gelang es, den Maestro wieder an sich zu binden. Im Januar 1904 heirateten die beiden.

Danach ist von *Corinna* nie mehr die Rede, bis Elvira, in einem Moment höchster Verzweiflung im März 1909 brieflich einige wenige Details über »jene Turiner Signorina« erwähnt. Deren Identität blieb dennoch ungeklärt, was umso mehr verwundert, als sehr viele Menschen von jener Affäre wussten, Puccinis Freunde, seine Librettisten, seine Schwester Ramelde, sein Verleger, der *Corinna* als »niedere Kreatur mit Hureninstinkten« bezeichnete. All diese Leute haben dichtgehalten, selbst nach dem Tod des Maestro 1924.

Seither ist *Corinna* Gegenstand vieler biographischer Nachforschungen gewesen. Zahllose Profis und Amateure haben das Geheimnis entschlüsseln wollen, alle sind sie gescheitert, und um das Jahr 1960 herum, zu einem Zeitpunkt, als *Corinna* vielleicht sogar noch hätte am Leben sein können, wurde das Problem zum Aporem erklärt – nie mehr, so hieß es mehrfach und übereinstimmend, würde sich die Wahrheit herausfinden lassen.



Helmut Krausser
Die Jagd nach Corinna

ca. 142 S., diverse Abbildungen, br., € 14.-
ISBN-13: 978-3-936298-84-0

Erscheint Januar 2008!

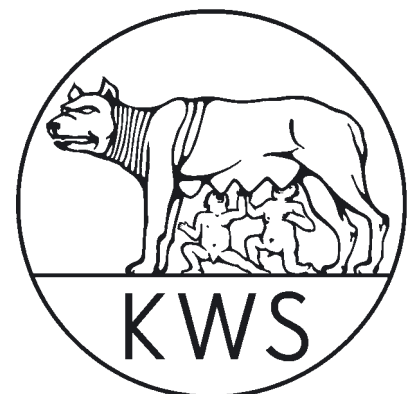
HIER UND JETZT Das Leben ein Puzzle

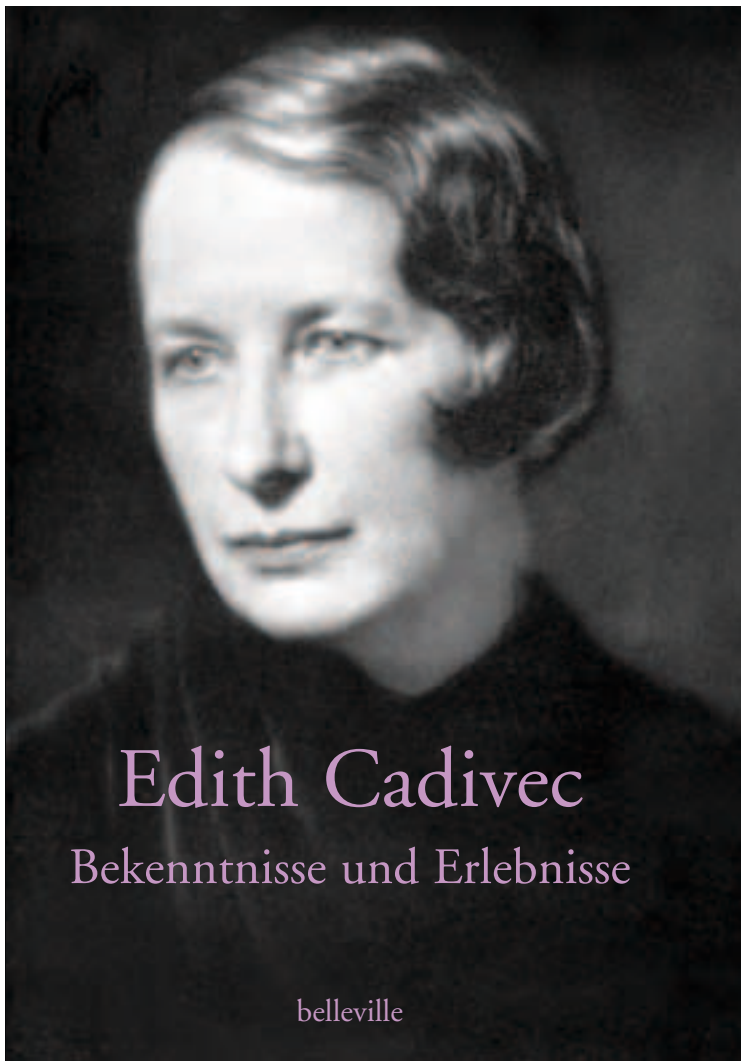
Im besten Fall ergibt das Puzzle am Ende ein Bild. Verloren geglaubte Teile haben sich am Schluss doch noch angefundenes, Kompliziertes ist plötzlich einfach geworden: Das Blau des Himmels ist endlich durchgehend, die Wellen wogen, die Skyline funkelt.

Was für ein Leben gilt, gilt natürlich auch für einen Verlag: belleville – viele Leben sind kürzer – wurde – am 21.7.2007 – 25 Jahre alt. Und so ergeben die seither erschienenen 143 Bücher ebenfalls ein Bild. Aus Halluzinationen wurde Wirklichkeit. Die sich **jetzt** kaufen lässt, anfassen und lesen.

»Indem ich es aber zeige«, schreibt Hegel in der *Phänomenologie*, »hört das Jetzt auf zu sein; ist im Moment des Zeigens bereits ein gewesenes ... Was aber gewesen ist, ist **kein Wesen; es** ist nicht mehr. Wird Bewegung ... wird ein Jetzt, ein Jetzt und noch ein Jetzt ... wird ein Jetzt als einfacher Tag, das viele Jetzt in sich hat ... Stunden ... Minuten ... viele Jetzt ... eine Vielheit von Jetzt ... «

»Und das Hier ist, wie dieses Jetzt, nicht ein Hier, sondern ein Vorn und Hinten, ein Oben und Unten, ein Rechts und Links. Es verschwindet ... in anderen Hier, verschwindet ... in einer Komplexion aus vielen Hiers ... geht über in eine Bewegung von dem gemeinten Hier ... geht über ... durch viele Hier ... in das allgemeine **Hier Zu sein**, das ... wie der Tag ... eine Vielheit der Jetzt ... eine Vielheit der Hier ist ... «





Edith Kadivec

Bekenntnisse und Erlebnisse

belleville

Edith Kadivec

Bekenntnisse und Erlebnisse

Mit Beiträgen von Neda Bei, Johannes R. Birlinger, Armand Coppens, Julius Epstein, Robert Müller, Alfred Polgar, Harald Seyrl und Erich Wulffen

Herausgegeben von Michael Farin
452 S., 6 Fotos und ein Faksimile
des Subskriptionsprospektes, Hardcover, € 29,-
ISBN-13: 978-3-923646-84-5
Erscheint Januar 2008



Bekenntnisse und Erlebnisse

»Frau Kadivec, die, ihrer krankhaften Neigung folgend, ihr in Pflegschaft gegebene Kinder prügelte und hierbei zahlende Zuschauer hatte, wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt«, schrieb Alfred Polgar 1924 in seinem Essay zum sogenannten *Wiener Sadistenprozeß* (der im übrigen zeitgleich mit dem Münchner Putschistenprozeß, dem Hochverratsprozeß gegen Ludendorff, Hitler und deren Mitangeklagte, stattfand).

»Als Lehrerin gab sie den Kindern, zur Legitimierung der nachfolgenden Prügel, unlösbare Aufgaben: eine moralische Folter, die noch viel grausamer scheint als die körperlichen Mißhandlungen. (...) Es ist also in Ordnung, daß man die Frau einsperrt.«

Bereits im Dezember 1925 wurde ihr die restliche Strafe durch einen Gnadenakt des Bundespräsidenten erlassen. Sie wurde »enthafte«, wie sie in dem hier als Faksimile wieder aufgelegten Bekenntnis-Privatdruck schreibt. Die Begleitumstände wie Lebenslauf, Taten, Prozeßgeschichte und Zeitreaktionen werden erstmals durch das beigegebenen Dossier erhellt.

Die Anklage in der Hauptverhandlung lautete auf Schändung, Verführung zur Unzucht in einem Abhängigkeitsverhältnis und auf gleichgeschlechtliche Unzucht. In der Urteilsbegründung ist zudem das sofort nach der Verhaftung abgelegte Geständnis angeführt, daß »die Kadivec sadistisch veranlagt« sei, »daß die Kadivec ihre Prügelmethoden nur den ärmeren Kindern gegenüber zur Anwendung brachte, weil sie von dieser Seite aus weniger Entdeckungen zu fürchten brauchte«.

Ihre Mittäter kamen noch glimpflicher als die Kadivec davon: Die Anklage gegen den Burgtheaterschauspieler Romberg wurde ebenso zurückgezogen wie gegen den ehemaligen Statthaltereisekretär Chlumecky. Degrassi und der Augenarzt Dr. Bachstsz wurden freigesprochen. Der Teppichhändler Kotanyi und der Fabrikantensohn Tausig erhielten bedingte Arreststrafen. »So blieb ich für die unwissende Menge das sadistische Ungeheuer vampirischer Provenienz.«

»Satansbibel« hätte man diese Bücher früher genannt. Durch ihre Publikation aber werden sie »öffentlich«, reihen sich ein in das Genre der Bekenntnis/Selbsterkenntnis-Literatur, sind Dokument einer Verirrung: Exhibitionistisch, mit Lust an der Selbstanklage, schonungslos und geradezu aggressiv in ihrer Offenheit.

Ein Leben, getrieben von überbordender Sexualität und rauschhaftem Erleben praktizierter Gewalt. Ein Buch, verstörend in seiner Direktheit, ohne doppelten Boden. Ein sexuell-sadistischer Krankheitsfall in Selbstanalyse.

Bibliothek des Bizarren – Band 1

Die Bibliothek des Bizarren ist eine lose Folge apokrypher Literatur, an der Grenze des Humanen. Blicke in eine Welt der Gewalt, in Einbahnstraßen der Psyche und Traumakästen des Selbst. Sie wird eröffnet mit diesem Privatdruck aus dem Jahr 1931.

Die Bibel des Satanismus

Spielhöhlen, Bordelle und die Börse sind die bevorzugten Aufenthaltsorte des Erzählers. Zusammen mit seinem Schulfreund, der es zu einem Ministerposten im Kabinett von Gambetta gebracht hat, ist er in dunkle Machenschaften, in politische Intrigen und Korruption verstrickt. Um die eigene Karriere nicht aufs Spiel zu setzen, beseitigt der Minister den lästigen Mitwisser, indem er ihm einen Forschungsauftrag im Fernen Osten vermittelt. So schiffet sich der Erzähler nach Ceylon ein, voller Hoffnung, mit der neuen Identität auch ein neues Leben beginnen zu können. Auf dem Schiff lernt er die junge, geheimnisvolle Engländerin Miss Clara kennen und folgt ihr nach China. Seine zunächst eher zurückhaltende Geliebte entpuppt sich bald als grausamkeitslusterne Megäre, die ihn in die tiefsten Abgründe des Menschlichen einweihet – und Asien erscheint ihm schon bald nur noch als pandämonische Folterkammer.

Der Garten der Qualen vereinigt alle Elemente der Dekadenz in sich und ist aufs engste verknüpft mit den Werken Baudelaires, Flauberts, Gautiers, Huysmans' und nicht zuletzt des Marquis de Sade. Neo-Sadismus, Satanismus und romantischer Exotismus verschmelzen in ihm zu einer Allegorie des untergehenden Europa. Inmitten eines Blumen- und Schönheitskultes zelebriert Octave Mirbeau (1850–1917) ein infernalisches Kompendium grausamster Strafen und exzentrischer Torturen.

»Baudelaire streute die Samen der fleischfressenden, monströsen, fauligen Tropenpflanzen aus, die im Treibhausklima des fin de siècle ihre Blüten trieben.« *Der Garten der Qualen*, diese »Bibel des Sadismus« (Tailhade), ist eine der bemerkenswertesten dieser Blüten.



Octave Mirbeau

Der Garten der Qualen

Roman

Aus dem Französischen von Susanne Farin

Mit seltenen Illustrationen,

dem Faksimile des Buches

»Die Strafen der Chinesen« (1903),

einem Nachwort von Michel Delon

sowie einer Zeittafel und einer

Bibliographie

Herausgegeben von Michael Farin

ca. 280 S., 12 Abb., geb. € 24,-

ISBN-13: 978-3-936298-01-7

Erscheint Januar 2008

Jeanne de Berg

Die Frau

nebst der deutschen Erstveröffentlichung des
Bändchens von Catherine Robbe-Grillet:

Gespräch mit Jeanne de Berg

Aus dem Franz. von Michael v. Killisch-Horn

ca. 184 S., geb., € 19.-

ISBN-13: 978-3-923646-38-8

Erscheint März 2008



Jeanne – die Priesterin des Bizarren

1956 erschien in Paris, Pauline Réage gewidmet, der Autorin der *Geschichte der O*, unter dem Titel *L'image* der erotische Roman eines offensichtlich ebenfalls pseudonymen Autors mit dem geheimnisvollen Namen Jean de Berg. Das Buch löste einen Skandal aus. Dreißig Jahre später, 1996, erscheint in Paris ein erotischer Roman mit dem Titel *Cérémonies de femmes*: minuziöse Beschreibungen abgründiger Zeremonien, raffiniert ersonnen und mit liturgischer Strenge inszeniert von »Jeanne, der großen Priesterin des Bizarren«, für einen ausgewählten Kreis aus Eingeweihten der Pariser Gesellschaft.

Der Name der Autorin: Jeanne de Berg, wiederum ganz offensichtlich ein Pseudonym. Wer ist diese Jeanne de Berg? Eine weibliche Reinkarnation von Jean de Berg? Aber: Wer ist Jean de Berg? Handelt es sich um die Frau eines bekannten französischen Schriftstellers, wie manche vermuten? Oder führt vielleicht der Maler Robert de Berg auf die richtige Spur? Er taucht flüchtig in einem die Topologie einer Geisterstadt beschreibenden Roman des bekannten französischen Autors Alain Robbe-Grillet auf, berühmt als »enfant terrible« der französischen Literatur seit den fünfziger Jahren, markanter Mitgestalter eines »neuen« französischen Romans, dessen literarische Werke und Filme sadomasochistische Phantasien umkreisen.

Jean/Jeanne/Robert de Berg: Bilder, Rituale, Zeremonien – ein abgefeimtes Spiel mit Fiktion und Wirklichkeit – *glissements bizarres du plaisir* – ein bizarres Gleiten der Lust.



Jeanne de Berg

Die Frau

belleville

una chi das bett ein schlachtfeld

Ein Mann und drei Frauen: Orsina, mütterlich dominant – Flavia, willfährig – Magda, passiv verschlingend, sowie Matteo, der das Quartett durch sein unbezwingliches Verlangen zusammenhält. Auf dem Grund wechselnder erotischer Konstellationen aber bricht immer wieder Gewalt hervor: eine Wohnung wird demoliert, Schläge werden ausgeteilt, eine Pistole blitzt auf.

»Später lagen wir mit Zigaretten wie drei Leichname rücklings auf dem Bett (ich wußte nicht, daß Magda rauchte), Magda breit und käsig zwischen uns beiden, bis zum Verschwinden Dunklen. Ab und zu hob Matteo den Kopf, und ich fing seinen leuchtenden Blick auf, aber mir war nicht klar, ob er mich ansah. Noch später war er aufgestanden, um vor der nächsten Runde etwas zum Trinken zu machen, und Magda war aufgestanden, vermutlich, um ins Bad zu gehen, und ich war allein geblieben und hatte mich wirklich tot gefühlt, oder doch zu Tode erschrocken, so sehr, daß ich es mir, als Magda als erste zurückkam und auf allen Vieren an meinem Körper entlang robbte, um sich eine frische Zigarette zu holen, nur mit Mühe hatte verkniefen können, ihr meine noch brennende auf einer der enormen Brüste auszudrücken, die über mir baumelten.«

Bruna Bianchi, geboren 1942, hat Max Frisch und Günter Grass ins Italienische übersetzt und an der Staatlichen Universität Mailand deutsche Literaturwissenschaft unterrichtet. Unter dem Pseudonym *una chi* hat sie einige Romane veröffentlicht: *Il sesso degli angeli* ist 1995, bei belleville 1997 in deutscher Erstauflage unter dem Titel *engelsgeschlecht* erschienen. Außerdem publizierte sie bei ES: *Ti vedo meglio al buio* (1998) und *L'ultimo desiderio* (2000). Die Autorin lebt in Apulien.



una chi das bett ein schlachtfeld

Roman

Mit sieben Illustrationen der Autorin
Aus dem Italienischen von Barbara Kleiner

ca. 150 Seiten, geb., € 18.-

ISBN-13: 978-3-923646-69-0

Erscheint März 2008



Lotte H. Eisner

Die Dämonische Leinwand

Mit Fotos aus den Filmkopien von Gerhard Ullmann und
einem ausführlichen Dossier

Herausgegeben von Michael Farin und Hans Schmid

ca. 280 S., 64 Abb., geb., € 29.-

ISBN-13: 978-3-936298-85-7

Erscheint März 2008

*In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum
Frankfurt und der Murnau-Stiftung Wiesbaden sowie mit
Unterstützung des Filmmuseums München und Transit Film*

Der Beginn Lotte H. Eisner Werkausgabe in sieben Bänden

Band I

Ein Buch, das Filmgeschichte schrieb

Lotte H. Eisner, die auf die Frage, ob sie mit Kurt Eisner verwandt wäre, zu sagen pflegte: »Leider nicht, aber ich wäre es gern«, hat ihre eigene Spur in der Geschichte Deutschlands hinterlassen. Zwar verursachte sie keinen politischen Umsturz, aber sie schrieb Filmgeschichte.

1896 in Berlin als Tochter eines wohlhabenden jüdischen Tuchgroßhändlers geboren, wuchs sie schon als junges Mädchen in die Kunst- und Literatenszene dieser damals kulturell so aufregenden Stadt hinein. Sie promovierte in Kunstgeschichte und Archäologie und wurde der erste weibliche Filmkritiker Deutschlands bei Europas größter Tageszeitung für Film, dem FILM-KURIER. Sie entdeckte die geheimnisvollen Schatten und Irrlichter des expressionistischen Stummfilms, machte Bekanntschaft mit Pabst, Lubitsch, Lang und Louise Brooks (die in den Drehpausen Schopenhauer las) und schrieb ihre lebendigen, einflussreichen und provokanten Artikel.

In dieser Zeit fiel ihr unordentliches Gekritzel in einem unscheinbaren Schulheft in die Hände, es war der *Baal* von Bertolt Brecht. »Dieser junge Mann«, sagte die »Eisnerin«, wie Brecht und später Werner Herzog sie liebevoll nannten, »wird der größte deutsche Dichter des 20. Jahrhunderts werden.« Die »Eisnerin« hatte ein untrügliches Auge für junge Talente und förderte sie bis zum letzten Atemzug mit Energie und Hartnäckigkeit.

Gleich nach Kriegsende holte Langlois Lotte H. Eisner als Chef-Kuratorin an die Cinémathèque, wo sie im Laufe von vierzig Jahren zwei Drittel des dortigen Bestandes an Requisiten, Kostümen, Drehbüchern, Filmkopien, Filmskizzen und Ausstattungsstücken sammelte. Im Exil entdeckte sie von neuem den deutschen Vorkriegsfilm und schrieb ihre drei Klassiker: *Die Dämonische Leinwand* (franz. 1952, deutsch 1955), *Murnau* (1964) und *Fritz Lang* (1976).

Für die deutsche Nachkriegsgeneration verkörperte Lotte H. Eisner »das Gewissen des jungen deutschen Films«, wie Werner Herzog es ausdrückte, denn sie war das einzige lebendige Bindeglied zwischen dem legitimen Kino der Zwanzigerjahre und dem einer vaterlosen Generation.

In der Folge werden – erstmals in deutscher Sprache – ihr großes Buch über Fritz Lang erscheinen; zudem dessen aufschlußreiche Briefe an sie sowie zwei Bände Filmkritiken, ein Band unveröffentlichte Prosa und Lotte Eisners Memoiren *Ich hatte einst ein schönes Vaterland*.

Brigitte Helm Dem Vamp des deutschen Films zum 100. Geburtstag am 17. März 2008

Der deutsche Film hat zwei Ikonen hervorgebracht, die auf der ganzen Welt sofort erkannt werden. Die eine trägt Zylinder und sitzt singend auf einem Fass, die andere führt, in einer goldschimmernden Rüstung steckend, als »Maschinenmensch« die Stadt »Metropolis« in den Untergang.

Während der Name der Einen noch immer um die Welt geht, ist der Name der Anderen eher nicht präsent. Das hat einen Grund: Brigitte Helm (1908–1996), durch Fritz Langs Monumentalfilm über Nacht zum Star geworden, hatte sich 1935, im Alter von 27 Jahren, völlig überraschend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

In dem knappen Jahrzehnt ihrer Karriere allerdings war die ungewöhnlich schöne und elegante Brigitte Helm, die in Filmen von G.W. Pabst, Henrik Galeen, Marcel L'Herbier und anderen auf das Fach der eiskalten Verführerin und mondänen Dame von Welt festgelegt war, bereits zu einem der populärsten Stars des damaligen Kinos avanciert.

Dieses Buch über den »europäischen Übervamp«, wie Brigitte Helm genannt wurde, dokumentiert mittels einer Fülle von Abbildungen ihre Stumm- und Tonfilmkarriere und versucht darüber hinaus, sich auch der Persönlichkeit dieses geheimnisvollsten aller deutschen Filmstars zu nähern. Unter anderem berichtet einer ihrer Söhne über das zweite Leben Brigitte Helms nach dem Rückzug aus dem Showgeschäft.

Diese Art, sich zu bewegen, durch den Raum zu gehen, Kleider zu tragen (und Empfindungen zu tragen, in seltsamer Ruhe und Gelassenheit), das ist schon mehr als Stil. Vielleicht schon Persönlichkeit. Morgen wird es große Kunst sein.

Hanns G. Lustig, Tempo, 16.4.1929

Sie hatte das Gesicht eines schier antikisch leuchtenden Hellenenjünglings. Sie hatte die schönsten, breitesten Schultern, die man sich nur wünschen konnte. Sie wirkte tatsächlich wie eine Inkarnation des expressionistischen Zeitgeists, immer merkbar »Dame«, an die sich aber wie von selbst Schicksal und großes Kintoppverderben hefteten.

Friedrich Luft, Die Welt, 17.3.1988



David Semler
Brigitte Helm
Der Vamp des deutschen Films

Mit zahlreichen Abbildungen,
einem Interview mit Pieter J. Kunheim
und einer ausführlichen Filmographie
ca. 250 S., etwa 160 Fotos, br., € 24.-
ISBN-13: 978-3-936298-56-7
Erscheint im Februar 2008



Der Schatten des Architekten

1925, noch bei den Dreharbeiten zu *Metropolis*, antwortete Fritz Lang auf die Frage nach dem künstlerischen Filmnachwuchs: »Wir haben Architekten – der ganze Rest ist hoffnungslos schlecht.«

Einer dieser Nachwuchsarchitekten war Erich Kettelhut. Er hatte zunächst Theatermalerei gelernt und kam nach dem ersten Weltkrieg zum Film. Mit einer kurzen Unterbrechung arbeitete Kettelhut bis 1933 als leitender Architekt nahezu ausschließlich unter der Produktionsleitung von Erich Pommer.

In seinen Memoiren beschreibt der Künstler anschaulich und ausführlich die Dreharbeiten und Tricks zu den Stummfilmen *Nibelungen*, *Metropolis* und *Asphalt*, die schwierige Übergangsphase vom Stumm- zum Tonfilm und die letzten Jahre des Films der Weimarer Republik mit den Klassikern *Voruntersuchung*, *Bomben auf Monte Carlo*, *Ein blonder Traum* und *F.P.1 antwortet nicht*.

Kettelhuts Memoiren werden mit vielen, bislang unveröffentlichten Architekturskizzen, Kostümfigurinen, Werk- und Szenenfotos illustriert.

»Der Schatten des Architekten« ist eine einzigartige Werk-Geschichte des deutschen Films und eine sehr persönliche Darstellung des Filmproduzenten Erich Pommer.

Der Herausgeber Werner Sudendorf ist Leiter der Sammlungen der Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen.

Erich Kettelhut

Der Schatten des Architekten

Erinnerungen

Herausgeben von Werner Sudendorf

ca. 340 S., etwa 180 teils farbige Abb., Hardcover, € 34.-

ISBN-13: 978-3-936298-55-0

Erscheint im April 2008!



Erich Kettelhut

Der Schatten des Architekten

Erinnerungen

belleville



Der Mann, der Nosferatu war

Der Schauspieler, der in der Rolle des »Nosferatu« in F.W. Murnaus gleichnamigem Stummfilm von 1921 zu einer Art Markenzeichen für den klassischen deutschen Film geworden ist, wie vergleichbar vielleicht nur Marlene Dietrich in »Der blaue Engel«, war ein viel beschäftigter und damals keineswegs unbekannter Bühnendarsteller. In den naturalistischen Theaterstil hineingeboren, wirkte er später im Expressionismus und im politischen Theater, trat auf in den großen Klassikern wie in Stücken moderner Autoren, beherrschte nebenbei das Fach der Possen-, Operetten- und Schwankliteratur und schuf sich vor allem durch seine einzigartige Darstellung grotesker Figuren wie z.B. in Molières »Der Geizige« einen Namen.

Geboren 1879 in Berlin als Sohn eines Topographen des königlichen Generalstabes, aufgewachsen in der noch jungen Landhauskolonie Friedenau bei Berlin, als Schauspieler ausgebildet am Berliner königlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, ist sein Weg als Schauspieler ein in seiner Zeit exemplarisch gerader. Von der Wanderbühne, mit der er in deutschen Kleinstädten auftritt, über größere Engagements in Städten wie Gera und Bremen, bis hin zu den angesehensten Bühnen Deutschlands. Sein Rollenfach sind sorgfältig ausgestaltete Charen, Charakterrollen und die so genannten Heldenväter.

Auf seinem Weg arbeitet er mit so gut wie allen prominenten Bühnenkünstlern seiner Zeit und nimmt teil an vielen theaterhistorischen Aufführungen. Er spielt während des ersten Weltkrieges am Frankfurter Schauspielhaus unter den Regisseuren Karl Heinz Martin und Gustav Hartung, dann an Max Reinhardts Bühnen in Berlin, und ist ab 1919 einer der wichtigsten Mitstreiter Otto Falckenbergs an den Kammerspielen in München. Im Berlin der 20er Jahre spielt er an Leopold Jessners Staatstheater, dann bei Erwin Piscators politischem Theater und in verschiedenen Kollektiven. Am Beginn der Nazizeit arbeitet er an Erika Manns politischem Kabarett »Die Pfeffermühle« mit.

Als Max Schreck 1936 im Alter von nur 56 Jahren stirbt, hat er auf der Bühne über 725 verschiedene Rollen gestaltet und in über 50 Filmen mitgewirkt.

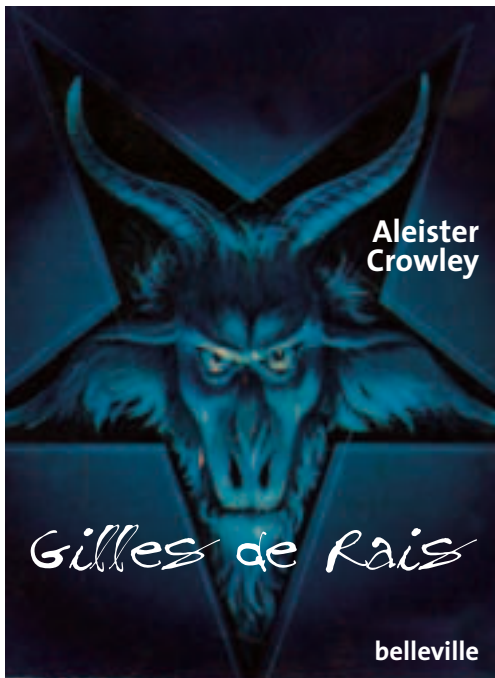
Obwohl er nach dem *Nosferatu* nie einen weiteren Gruselfilm gedreht hat, ist er über die Jahrzehnte zur einer Ikone des Horrorfilms geworden. Referenzen zu seiner Figur finden sich in unzähligen internationalen Filmen, von *Das Schweigen der Lämmer* über *Shadow of the Vampire* bis hin zum Trickfilm *Shrek*.

Das Buch zeichnet Max Schrecks künstlerischen und privaten Werdegang Station für Station nach. Es beinhaltet u. a. eine ausführliche Auflistung seiner Theater- und Filmarbeit mit Auszügen aus zeitgenössischen Kritiken, sowie zahlreiche Szenenfotos von Film und Bühne, auch viele bisher nie gesehene Abbildungen wie fotografische Selbstportraits von Max Schreck. Daneben bietet es u.a. Nachrufe, ein Rollenverzeichnis Max Schrecks, Kurzinformationen zu den Theatern, an denen Max Schreck spielte, sowie zu einigen vergessenen Kollegen, und zu seiner Frau, der Schauspielerin Fanny Schreck.



Stefan Eickhoff
Max Schreck – Gespenstertheater
ca. 580 S., zahlreiche Abb., geb. € 39.-
ISBN-13: 978-3-936298-54-3
Erscheint März 2008





Aleister Crowley

Gilles de Rais

The banned lecture

Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Englischen von Michael Farin, Roland Hepp und Hans Schmid

Mit einem Interview, erschienen 1930 in *The Oxford Mail*, einem Essay von Hans Schmid und einem Hörspiel auf CD

Auflage: 666 nummerierte Exemplare

96 S., diverse Abb., Hardcover mit CD, € 33.-

ISBN-13: 978-3-936298-77-2

**FARIN/ZEITBLUM
DO WHAT YOU LIKE
17 Songs für Aleister Crowley**

Sprecher

Aleister – Bernhard Schütz

Aivass – Alexander Hacke

Babalon – Hitomi Makino

Adeptin – Ilka Teichmüller

Adept – August Diehl

Schlagzeug: Tony Buck

Perkussion/Marimba: Steve Heather

Gitarre: Martin Siewert

Bass: zeitblom

Regieassistenz: Marcel Regenber

Dramaturgie und Redaktion: Isabel Platthaus

Realisation: Michael Farin und zeitblom

Musik- und Sprachaufnahmen:

Christian Bader und Thorsten Weigelt

in den planet roc studios und im P4 studio, Berlin

Mischung: Martin Siewert/motone sound services, Wien

Eine Produktion des WDR 2007

Picasso des Occulten

Den »Picasso des Occulten« hat man Aleister Crowley (1875–1947) genannt, ihn als den »verruchtesten Mann des Jahrhunderts«, als »verderbtesten Mann der Welt« bezeichnet, hat ihn als Mystiker, Alchemisten und Propheten des Neuen Zeitalters gefeiert, als Schwarzmagier und Teufelsanbeter verdammt oder gar als Scharlatan abgetan.

Dies alles zu Recht, denn Aleister Crowley war all dies in einem: ein der Sexualität Verfallener, ein heroinsüchtiger Spinnisierer, ein sadistischer Zyniker, ein bisexueller Hippiepionier, zugleich aber auch ein großer Adept des Yoga, ein faszinierender Magier, ein aufwühlender Dichter und genialer Propagandist der eigenen Sache, oder wie er selbst es nannte: ein Ipsissimus.

Sein Leben ist ein einziges weltweites, wild-wirres Abenteuer, sein Drogenkonsum ist gewaltig, seine Ausschweifungen sind monströs, seine Liebschaften zahllos, seine Buchproduktion enorm, seine Wirkung kaum zu überschätzen: Somerset Maugham hat ihn in seinem Roman »Der Magier« porträtiert; der Filmemacher und Autor (»Hollywood Babylon«) Kenneth Anger hat sich von ihm zu »Lucifers Rising« (mit Marianne Faithful und Bobby Beausoleil) inspirieren lassen; ohne ihn gäbe es die geniale Platte »Holy Magick« von Graham Bond nicht; die Beatles haben ihn auf dem Cover des legendären des »Sergeant Peppers« verewigt; Adam Ant, David Bowie, die Cuddly Toys, Iron Maiden etc. haben ihn gespiegelt; und sein Lebensmotto DO WHAT THOUGH WILT wurde von dem CREAM-Drummer Ginger Baker in alle Ohren getrommelt usw. usw.

Die Liste seiner Leser und/oder Adepten kennt kein Ende: Jimmy Page und LED ZEPPELIN, der Mick Jagger des SYMPATHY FOR THE DEVIL und der Musik zu Angers INVOCATION OF MY DEMON BROTHER, Genesis P.Orridge und seine Formationen THROBBING GRISTLE und PSYCHIC TV, der TEMPLE OV PSYCHIC YOUTH etc. etc., natürlich auch Charles Manson, Timothy Leary oder der SCIENTOLOGY-Gründer Ron Hubbard.

Aleister Crowley ist eine der großen Ikonen des Pop: Seine sexualmagischen Unterweisungen, die Berichte über seine Drogenexperimente, Texte und Bücher über die Gründungen seiner diverser Sekten (etwa des O.T.O. = Ordo Templi Orientis oder seiner Abtei THELEMA auf Sizilien) und sein kosmopolitisches Abenteuerertum, seine pornographische Liebeslyrik, seine steten Bemühungen um das Wiederaufleben alter Kulte und Rituale, seine magischen Zeremonien und nicht zuletzt seine Auslegung des TAROT haben ihn zwei Jahrzehnte lang in die Räucherstäbchen-Verkaufsstellen aller Welt katapultiert. Aus einstigem so genannten Geheimwissen wurde Business, aus Büchern mit Kleinstauflagen Bestseller. Crowleys Devise des TU WAS DU WILLST – DO WHAT YOU LIKE, dieser Aufruf zum rückhaltlosen Experimentieren mit sich, dem eigenen Körper und dem der anderen wurde in Zeiten der »Sexuellen Revolution« zur Handlungsanleitung für ein vermeintlich selbstbestimmtes Leben.



Das Urbild des Blaubart

»Wohl eine der furchtbarsten Gestalten des Märchens – vielleicht die furchtbarste von allen – ist der Ritter mit den sieben Frauen, der »Blaubart«. Sie ist von einem geheimnisvollen Schauer umgeben, von Greuel und Grauen, aus einem Dunst von Blut und Frevel starrt sie uns an. Wie ein düsteres Schreckbild steht sie da, ein unheimliches Gespenst, um Alt und Jung das Gruseln zu lehren. Wie ist sie entstanden? Wann und wo?«

Carl Felix von Schlichtegroll

»Angesichts der Märchenburgen des Gilles de Rais, vom Volk bald darauf schon als Blaubarts Schlösser bezeichnet, müssen wir uns das Abschlachten von Kindern erinnern, das nicht von bösen Feinden, sondern von einem blutdürstigen Mann angeleitet wurde. Seine Verbrechen entstanden aus der maßlosen Unruhe, die ihn zerriß – zerriß und in die Irre trieb.«

Georges Bataille

Dieser Band versammelt verborgene Texte deutscher Provenienz zum »heiligen Ungeheuer«, wie Gilles de Rais auch genannt wurde. Das Monströse seiner Taten hat auch in Deutschland viele Autoren bewegt, sich ihm zu nähern. »Das Verbrechen aber verbirgt sich, und was uns entgeht, ist das Grausigste.«

Außerdem enthält das Buch seltenes Bildmaterial aus den letzten 200 Jahren und ermöglicht so einen Eindruck von Blaubarts Märchenburgen, die heute längst Touristenattraktionen sind.

»Seinen Verbrechen verdankt Gilles de Rais den anhaltenden Ruhm.«

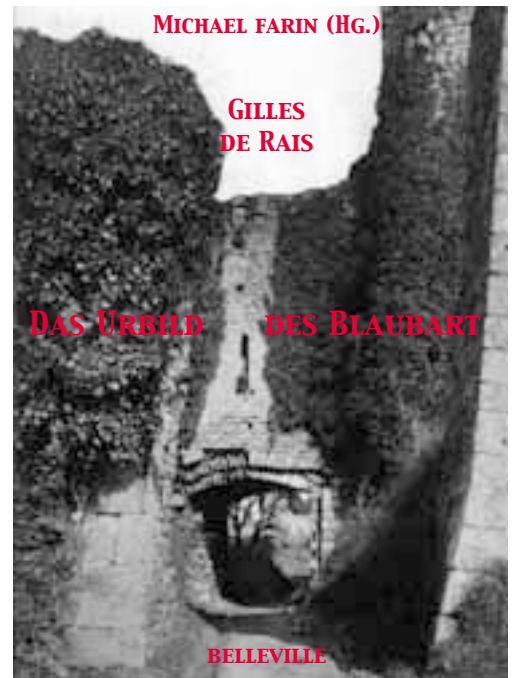
Georges Bataille

Über Massenmörder

Mörder, Massenmörder zumal, haben Hochkonjunktur. In ungekannter Weise beherrschen sie die Kulturindustrie, die Medienwelt – als Kristallisationspunkte, in denen sich sensationelle Nachricht, Schock und Grusel publikumswirksam verquicken lassen.

Albrecht Wetzel hat sich, wie kaum einer vor ihm, dieser Thematik wissenschaftlich angenommen. Seine 1920 publizierte Studie ist ein bedeutsamer früher Beitrag zur Erforschung eines überaus aktuellen Phänomens.

Aufregende Dokumentation über 153 Fälle von »Massenmord«! Mit ausführlicher Bibliographie!



Michael Farin (Hg.)

Gilles de Rais

Das Urbild des Blaubart

Mit Texten von

Carl Felix von Schlichtegroll und Otto Krack

sowie von Joseph von Görres, Franz Blei, Eduard Stucken und zahlreichen Abbildungen

212 S., 36 Abb., br., € 22.-

ISBN-13: 978-3-936298-85-7



Albrecht Wetzel

Über Massenmörder

Eine Kasuistik des Massenmords

Herausgegeben von Michael Farin und Florian Mildemberger

172 S., Broschur, € 20.-

ISBN-13: 978-3-936298-34-0

Erscheint Juni 2008



Thomas Harlan

Theater

Ich selbst und kein Engel

Bluma

Lux

belleville

Thomas Harlan
Theater
Ich selbst und kein Engel
Bluma

Lux

212 S., br., € 22,-

ISBN-13: 978-3-936298-75-8



Armin Müller-Stahl und Cipé Lincovsky

Ich selbst und kein Engel

Thomas Harlan zu *Ich selbst und kein Engel*: »Ich hatte bis dahin immer davon ausgehen wollen, daß Schreiben nichts anderes ist als Schreiben, daß es keine andere Aufgabe hat, daß es frei ist, zu nichts verpflichtet, und jetzt, plötzlich, schien es mir, daß der Gedanke falsch war, daß Schreiben sehr wohl eine Aufgabe hatte, daß es eine gesellschaftliche Aufgabe hatte, daß es dazu zu dienen hatte, daß du deinen Platz in der Gesellschaft bestimmst, deinen Platz in deiner Klasse, und so reihte sich plötzlich der jüdische Widerstand gegen das britische Protektorat in Palästina in die Reihe des antiimperialistischen Widerstands ein und trug die Züge eines Befreiungskampfes mit einem Antlitz, das sich auf den verzweifelten, weil mit Sicherheit schon längst verlorenen Befreiungskampf des jüdischen Volkes im zweiten Weltkrieg übertragen ließ, auf das Aufbegehren der zum Tode Verurteilten im Aufstand des Warschauer Ghettos 1943, und so war *Bluma* ein erster Versuch, die Gestalt einer Frau als Inkarnation des Widerstands nachzuzeichnen und in *Ich selbst und kein Engel* in einer Chronik des Warschauer Ghettos die Geburt des antifaschistischen Widerstands der HaShomer HaZair.«

»Der Titel ist ein Zitat aus der Haggada, einer Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Gott spricht: »Ich selbst und kein Engel führe Euch aus Ägypten durch das Rote Meer.«

»Die Theaterproben hören auf, es folgen die Vorstellungen, es beginnt die Verteidigung. Vielleicht sogar der Angriff. Kurz: Anfang 1959 explodieren die ersten Stinkbomben im Theater, es kommt zu Demonstrationen Berliner Studenten, zur Festnahme der Nazigruppe Jungbluth, die für dieses Attentat verantwortlich war, und es kommt zur Verschärfung der Widersprüche in einem Theater, das in der von der John-Foster-Dulles-Stiftung vermieteten Kongreßhalle spielt, in dem aber die Hälfte des Personals aus der DDR stammt. Manfred Krug und Armin Müller-Stahl und andere. Glückwunsch von Walter Ulbricht, als das Brechtische Theater, das Berliner Ensemble, unser West-Theater einlädt, Übertragung von *Ich selbst und kein Engel* im DDR-Fernsehen, Veröffentlichung des Stücks im Henschel-Verlag in Ostberlin. Und danach war Schluß.«

Bluma und *Lux* werden erstmals veröffentlicht.

Thomas Harlan, Filmemacher und Autor, wurde 1929 in Berlin geboren. Bei Eichborn Berlin erschienen die Romane *Rosa* (2000) und *Heldenfriedhof* (2006) sowie der Erzählungsband *Die Stadt Ys* (2007) sowie der von Jean-Pierre Stephan ebenfalls 2007 publizierte Gesprächsband *Das Gesicht deines Feindes. Ein deutsches Leben*.

Nachts wenn der Teufel kam

»Monster in Menschengestalt« titelte die *Neue Zeit* 1946, als der Fall Bruno Lüdke nach dem Ende der Nazizeit langsam ans Licht kam. 1950, in einem Artikel in *Der Spiegel* über Kriminalfälle der NS-Zeit, wurde er dann erstmals aufgerollt. Noch sehr viel ausführlicher dargestellt, mit erstaunlichem Fotomaterial, wurde diese historische Kriminalgeschichte des weiteren 1956/1957 in der Zeitschrift *Münchner Illustrierte*, in einem »Dokumentarbericht« in Fortsetzungen. Verfaßt hatte die Story, nach Original-Polizeiakten, der Autor und Journalist Will Berthold, unter dem Titel *Nachts, wenn der Teufel kam*. Der Stoff wurde noch 1957 von dem Remigranten Robert Siodmak unter demselben Titel mit Mario Adorf in der Titelrolle verfilmt, dieser Film wurde 1958 mit zehn Bundesfilmpreisen ausgezeichnet.

Aus heutiger Sicht erweist sich der Fall Bruno Lüdke als historische Phantomatisierung eines Serienmörders. Umfangreiche Aktenuntersuchungen haben ergeben, daß die Geständnisse in den vielen Fällen von dem geistig Behinderten Lüdke erpreßt worden sind.

1908 in Berlin geboren, galt Bruno Lüdke bereits vor seiner Verhaftung als Außenseiter der Gesellschaft: Wegen kleinerer Diebstähle vorbestraft, war er vom Erbgesundheitsgericht in Berlin 1939 als unzurechnungsfähig erklärt und zur Unfruchtbarmachung verurteilt worden. Als er dann im März 1943, im Alter von 35 Jahren, unter dringendem Tatverdacht des Mordes an einer Witwe in Köpenick von dem Berliner Kriminalkommissar Heinrich Franz festgenommen wurde, soll er während des Verhörs 20 weitere Morde und im Verlauf der viermonatigen Untersuchungen durch eine Berliner Sonderkommission nochmals 31 Morde (überwiegend an Frauen) im Zeitraum zwischen 1924 und 1943 an etwa 40 verschiedenen Tatorten gestanden haben.

Bereits 1943 hatte die Hamburger Kriminalpolizei eine Reihe von diesen Geständnissen, die den Norddeutschen Raum betrafen, eindeutig widerlegt. Ein offizieller Geständniswiderruf wurde aber verhindert, da man bereits Himmler und Goebbels mittels Lichtbild- und Filmdemonstrationen von dem großen Erfolg berichtet und Goebbels gar die »Vierteilung der Bestie« androht hatte.

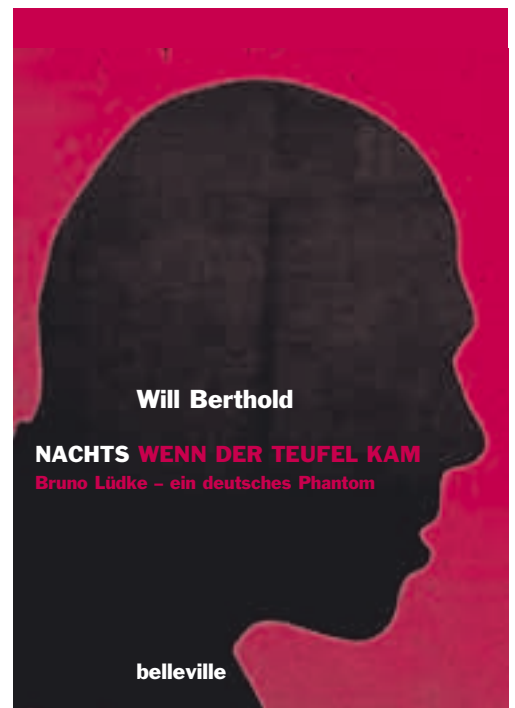
Bruno Lüdke wurde isoliert und alsbald nach Wien überführt, wo man ihn extremen kriminalmedizinischen und kriminalanthropologischen Untersuchungen unterzog. Auf ungeklärte Weise (wahrscheinlich durch Luftinjektion) ist Lüdke im April 1944 im Polizeigefängnis in Wien gestorben.

Die vorliegende Publikation ermöglicht erstmals den uneingeschränkten Blick auf dieses »Paradebeispiel« der faschistischen NS-Kriminologie und Entartungstheorie und dokumentiert das Entstehen eines Phantasmas: Die Mythisierung Bruno Lüdkes zum berühmtesten deutschen Serienmörder.

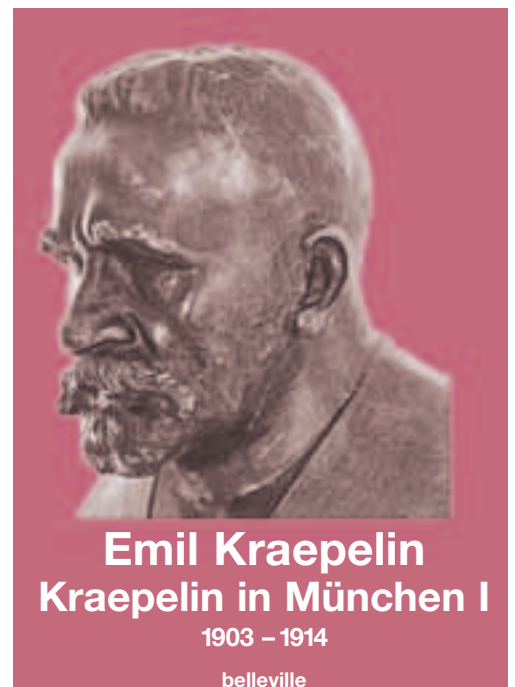
Edition Emil Kraepelin Band VI

Obwohl Emil Kraepelin glaubte, durch die Übernahme des Münchner Lehrstuhls für Psychiatrie 1903 sein »persönliches Glück der Wissenschaft zum Opfer« gebracht zu haben, erreichte er während seiner Jahre als Direktor der Universitätsnervenklinik den Höhepunkt seines Einflusses und seiner internationalen Bedeutung.

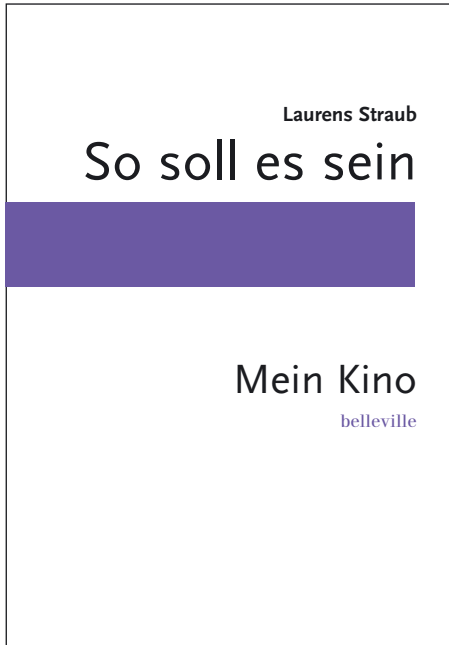
Emil Kraepelin (1856-1926) zählt zu den bedeutendsten Psychiatern an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.



Will Berthold
Nachts wenn der Teufel kam
Bruno Lüdke – ein deutsches Phantom
Roman und Dokumentation
Herausgegeben von Michael Farin
ca. 380 S., 60 Abb. € 29.-
ISBN-13: 978-3-936298-36-4



Emil Kraepelin
Kraepelin in München I
1903-1914
Herausgegeben von W. Burgmair,
E. Engström und M. Weber
444 S., 23 Abb., br., € 24,90
ISBN-13: 978-3-933510-95-2



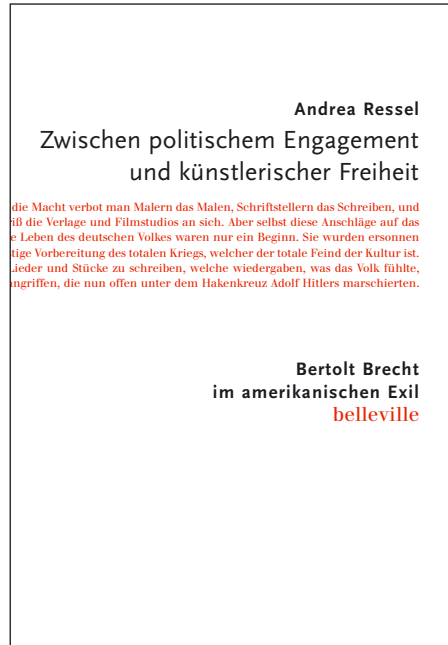
Laurens Straub
So soll es sein
Mein Kino

Herausgegeben von Michael Töteberg
 128 S., diverse Fotos, br., € 14.-
 ISBN-13: 978-3-936298-83-3
Erscheint Februar 2008

»Laurens Straub ist ein Heiliger des Neuen Deutschen Films. Als Zeuge und Mitstreiter hat er die Anfänge von Herzog, Wenders, Fassbinder und vielen anderen begleitet.«
 (Andreas Kilb, Die Zeit)

Laurens Straub (1944–2007) war der umtriebige Organisator des Filmverlags der Autoren, er brachte die Filme von Fassbinder und Wenders, von Herzog und Achternbusch ins Kino. Unorthodox und innovativ, ein Vordenker ohne (typisch deutschen) ideologischen Ballast, ein Marketing-Genie mit unkonventionellen Ideen und Witz, der das Publikum für sein Kino gewinnen wollte, ohne dem Zeitgeist hinterher zu hecheln.

Der Band versammelt verschollene Artikel und Aufsätze, meist aus der sog. »grauen Literatur« (Programmheften, Underground-Blättern, Katalogen) sowie Texte aus dem Nachlass, den Notizbüchern und andere Aufzeichnungen.



Andrea Ressel
Zwischen politischem Engagement
und künstlerischer Freiheit

die Macht verbot man Malern das Malen, Schriftstellern das Schreiben, und ließ die Verlage und Filmstudios an sich. Aber selbst diese Anschläge auf das Leben des deutschen Volkes waren nur ein Beginn. Sie wurden ersonnen, um die Vorbereitung des totalen Kriegs, welcher der totale Feind der Kultur ist, zu erleichtern. Jeder und Stücke zu schreiben, welche wiedergaben, was das Volk fühlte, und nun offen unter dem Hakenkreuz Adolf Hitlers marschierten.

Bertolt Brecht
im amerikanischen Exil
belleville

Andrea Ressel
Bertolt Brecht im amerikanischen Exil:
Zwischen politischem Engagement und
künstlerischer Freiheit
 ca. 138 S., Fotos, br., € 19.-
 ISBN-13: 978-3-936298-91-8

In ihrer Studie handelt die Verfasserin von Brechts Exilzeit in den USA zwischen 1941 und 1947. Sie folgt Brecht auf seiner Flucht, widmet sich seinen Lebensumständen in Kalifornien und stellt sein künstlerisches Schaffen dieser Jahre dar – anhand des Films *Hangmen Also Die!* sowie der Theaterstücke *Schweyk in the Second World War* und *The Private Life of the Master Race*. Die Arbeit versteht sich als Beitrag zur amerikanischen Kulturwissenschaft, die den antifaschistischen Aktivitäten Brechts, seinen politischen Schriften und seine Vorladung vor das *House Committee on Unamerican Activities* 1947 bislang kaum gerecht geworden ist.



Namen- und Stadtlandschaften

telhose saß er bequem und luftig am Tisch und fing an zu schreiben. Zuerst störte ihn noch der Gedanke an das Kommen Raders, aber bald vergaß er den Pflaumenweich ganz und ließ seine Feder laufen. Er schrieb von seinem bißchen schnoddrig, ein bißchen flapsig, wie man eben schreibt, wenn man hundert Jahre alt ist und nicht zugeben will, daß einem etwas Spaß macht.

Beiträge des
Hans-Fallada-Symposiums
2006 in Carwitz
Hrsg. von Petra Ewald
und Lutz Hagedstedt
belleville

Petra Ewald/Lutz Hagedstedt (Hrsg.)
Namen- und Stadtlandschaften
 Beiträge des Hans-Fallada-Symposiums 2006 in Carwitz
 Ca. 138 S., br., € 19.-
 ISBN-13: 978-3-936298-90-1

Im Unterschied zur »Realität« sind Namen in literarischen Texten in spezifischer Weise bedeutungstragend und erklären sich nicht aus der Bezugnahme auf die Autor-Biographie. In gleicher Weise referiert die dargestellte Topographie nicht direkt auf außer-literarische Realitäten, sondern stiftet semantische Räume, zu deren Konstituenten wesentlich auch die Namen und ihre Verwendungsformen gehören. Beide Aspekte werden in Aufsätzen zur literarischen Onomastik thematisiert, münden in eine Kritik der Fallada-Biographik oder rekonstruieren den Literatur- und Realitätsbegriff des »Kritikers« Hans Fallada. Der Tagungsband versammelt Beiträge des gemeinsamen Kolloquiums der Universität Rostock und der Hans-Fallada-Gesellschaft e.V. im Hans-Fallada-Museum Carwitz 2006.

edition BR radiobuch

Herausgegeben von Johannes Grotzky und Christoph Lindenmeyer

Weshalb sollte Radio nicht auch (nach-)gelesen werden können? Weshalb sollten Bücher nicht gehört werden können? Die Kultur- und Mediengeschichte in Deutschland ist seit mehr als einem halben Jahrhundert von der Partnerschaft beider Medien geprägt: dem Buch wie dem Rundfunk – bis hin zum Hörbuch und zu den neuen Bänden der Edition BRradiobuch.



Breitengrad
Auslandsreportagen
Ulrich Encke (Hg.)
200 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-60-4

Es sind bunte Reportagen, deren Informationswert oft ebenso groß ist wie ihr Unterhaltungswert.



Reisen
Impressionen
Margot Litten (Hg.)
220 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-61-1

Dieses Buch lädt Sie ein zu Reisen im Kopf ... sofern Sie Unterwegs-Sein nicht mit dem banalen all inclusive Tourismus unserer Tage verwechseln!



Bayerisches Feuilleton
Exkursionen
Gabriele Förg (Hg.)
210 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-62-8

Es ist immer Zeit zum Zuhören, wenn eine radiophone Geschichte Gedankenstoff bietet und emotionale Spielräume öffnet.



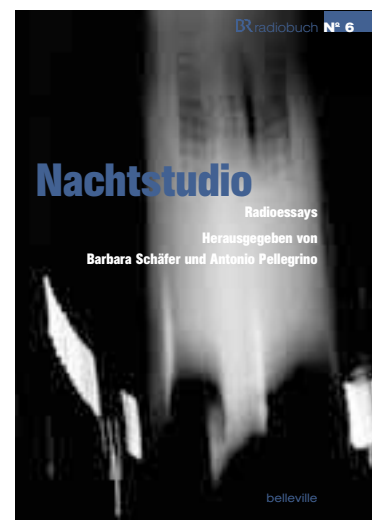
Gott und die Welt
Ortsbeschreibungen
Wolfgang Küpper und Hartmut Weber (Hg.)
242 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-63-5

»Was uns unbedingt angeht«, soll in diesem Buch zur Sprache kommen, genau so wie die Welt um uns herum, so wie sie nun einmal ist.



Identitäten
MusikWeltDenken
Wolf Loeckle (Hg.)
275 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-65-9

Sehen ist hören ist sehen ist hören: In diesem Buch geht es um das Erklingen von Musik, immer seriös, zuweilen satirisch.



Nachtstudio
Radioessays
Barbara Schäfer und Antonio Pellegrino (Hg.)
242 S., geb., € 19,80
ISBN-13: 978-3-923646-64-2

Wie auch das »Nachtstudio« ist dieses Buch für alle, die den Diskurs, das Gedankenspiel und die Kontroverse lieben. Eine ZeitGeist-Reise.

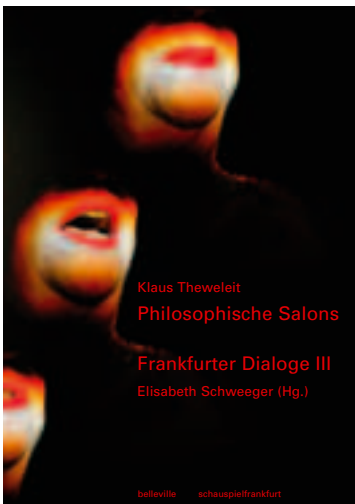


Kapfer/Schäfer/Agathos (Hg.)
Intermedialität und offene Form
Hörspiel und Medienkunst im
Bayerischen Rundfunk
Gesamtverzeichnis 1996-2005
 Mit Fotodokumentationen, Diskursbeiträgen sowie den Filmen von Nicolas Humbert/Werner Penzel: *Why should I buy a bed when all that I want is sleep?* und Eva Meyer/Eran Schaerf: *Flashforward auf DVD*

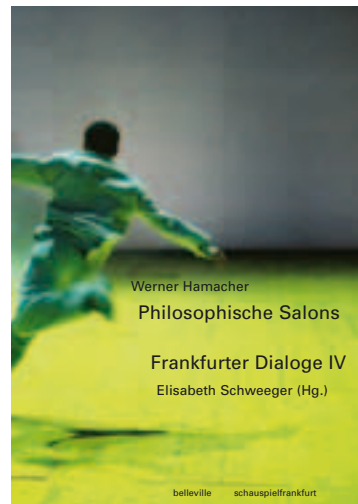
448 Seiten, ca. 400 Abbildungen,
 Hardcover-Ausgabe mit 2 DVDs, € 48.-
 ISBN-13: 978-3-936298-47-5

Paperback-Ausgabe ohne DVDs, € 28.-
 ISBN-13: 978-3-936298-46-8

Dieses Gesamtverzeichnis der zwischen 1996 und 2005 entstandenen radiokünstlerischen Produktionen und intermedialen Projekte dokumentiert u.a. die intermedium Festivals sowie die großen Hörspielproduktionen *Der Zauberberg*, *Moby-Dick* und *Der Mann ohne Eigenschaften*. *Remix* nach den Romanen von Thomas Mann, Herman Melville und Robert Musil. Mit Register, Diskografie, Bibliografie, Videografie und zwei Filmen auf DVD.



Klaus Theweleit
Philosophische Salons
Frankfurter Dialoge III
 Mit Friedhelm Brebeck, Katajun Amirpur, Udo Steinbach, Ulrich Gooß, Nanna Heidenreich, Rainer Herr, Heide Schlüpmann, Käthe Trettin, Bazon Brock
 Herausgegeben von Elisabeth Schweeger
 141 S., mit teils farbigen Abb., br., € 15.-
 ISBN-13: 978-3-936298-38-3



Werner Hamacher
Philosophische Salons
Frankfurter Dialoge IV
 Mit Jan Ritsema, Gerhard Gamm, Klaus Günther, Bernhard Waldenfels, Raphael Urweider, André Kieserling, William Forsythe, Christoph Türcke
 Herausgegeben von Elisabeth Schweeger
 125 S., mit teils farbigen Abb., br., € 15.-
 ISBN-13: 978-3-936298-39-0

Politik ist der Versuch, zwischenmenschliche Beziehungen, also auch Leidenschaften, zu regeln.

»Wir haben uns eine Gesellschaft gebaut, die uns im Augenblick in einen Zustand der Paralyse versetzt, uns der Fähigkeit zur konstruktiven Negation beraubt hat, so dass wir Geiseln dieser Realität geworden sind.« Elisabeth Schweeger



Elisabeth Schweeger (Hg.)
Fluchtpunkt Kunst
 Mit Heiner Goebbels, Wanda Golonka, Nikolaus Hirsch, Peter Kroher, Vanessa Joan Müller, Elisabeth Schweeger, Susanne Traub und den Gästen Hartmut Häußermann, Thomas Hauschild, Klaus Heid, Heiko Idensen, Detlev B. Linke, Martina Löw, Jean Odermatt, Otto E. Rössler, Joseph Vogl.
 Nebst Camera Obscura Aufnahmen von Christof Leistl
 407 S., 44 Abb., br., € 24.-
 ISBN-13: 978-3-936298-41-3

Vlado Kristl (1923–2004), geboren in Zagreb. Lebte in Jugoslawien, Westeuropa, Chile, München, Hamburg, Fanjeaux, München. Maler & Zeichner, Dichter, Filmemacher. Schuf Werke unerlaubter Schönheit.

»Kunst ist nur außerhalb der Menschengesellschaft.« (V.K., 2002)
 »Ich bin ein Mensch-Versuch.« (V.K., 2004)

»Das ist der Mann, der das Buch macht.« So stellte Vlados Freund und Weggefährte, der Künstler Ivan Picelj, ihm Zoran Senta vor. Er hatte ihn aus Zagreb mitgebracht. Drei Tage später fuhren die beiden zurück, Senta mit dem Entwurf des Buchs unterm Arm. Wann das Buch fertig sein würde, war ungewiss. Es könne Jahre dauern, aber es würde es geben. Das war im März 2004. Im Juli starb Vlado. Schnell, überraschend, unerwartet, wie sein Leben verlaufen war.

Vlado produzierte sein Leben lang Bücher und Hefte. Viele davon sind in Copy-Shops hergestellt worden. Von »dem Buch« – unmäßigen Umfangs, farbig, wild, schön und unbezahlbar – hat er immer geträumt und oft gesprochen. Es schien unrealisierbar, wurde immer wieder Gegenstand gnadenloser Auseinandersetzungen, deren folgenschwere Konsequenzen Vlado nicht scheute. Wie er keine Unannehmlichkeit je scheute, die seine Freiheit einschränken würde. Kompromiss war für ihn der Tod. Kunst darf sich nicht beugen, sie muß frei sein. Diese Freiheit hat er sich ein Leben lang genommen und war bereit, dafür jeden Preis zu zahlen.

Bis zu seinem Tod am 7. Juli 2004 verging kein Tag, an dem er nicht malte, zeichnete, Gedichte oder Geschichten schrieb. Aus dem unerschöpflichen Vorrat all dessen könnten noch viele große Bücher entstehen. Doch wird dieses das einzige bleiben. »Ende der Ordnung«.

Zoran Senta sagt über seinen Verlag DAF, »es sei ein anarchistischer Verlag. Dass ENDE DER ORDNUNG jetzt vorliegt, ist der Beweis dafür.«

Carola Regnier



Vlado Kristl
**ENDE DER
 ORD
 NUNG**

München 2004

Kunstheft 4
 Vlado Kristl
 Carola Regnier
 Johanna Pauline M. (Maier)

Zagreb 2007

DAF/Zoran Senta

Auflage: 300, Format: 50,4 x 42,4 cm 64 S.,
 Fadenheftung, im Schuber, € 128.-

ISBN-13: 978-3-936298-89-5



Kugelschreiber und Lackstiftzeichnungen. Strenge und Leichtigkeit wechseln sich ab. Serielle Linienzeichnungen hoher Konzentration, absurde Gestik und überraschende Stilmixturen folgen aufeinander – wie eine Abfolge verschiedener Sprachen.



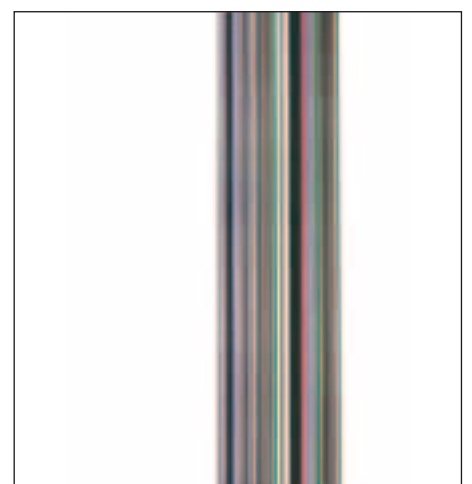
Bodo Buhl

Zeichnungen 1999–2005

Mit einem Essay über Bodo Buhl von Heinz Schütz

119 S., vierfarbig, Hardcover, € 24.-

ISBN-13: 978-3-936298-45-1





László Almásy

Mit Rommels Korps in Libyen

Aus dem Ungarischen von Adrienne Kloss-Élthes

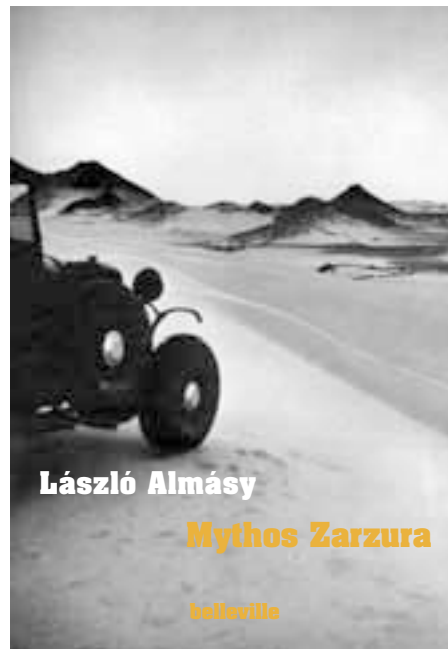
Herausgegeben von Michael Farin

ca. 188 S., 12 Fotos, br., € 18.-

ISBN-13: 978-3-936298-17-8

Auch in diesem Buch erweist sich die Libysche Wüste als Almásys wahre Geliebte. In jenen Jahren aber (1941/42) sind die Vorzeichen andere, der Krieg potenziert die Gefahren und führt den »englischen Patienten« in ganz andere »Abenteuer«.

Mit einem Dossier und neuen, aufregenden Informationen über das Leben des László Almásy.



László Almásy

Mythos Zarzura

Aus dem Französischen von Klaus Kurre

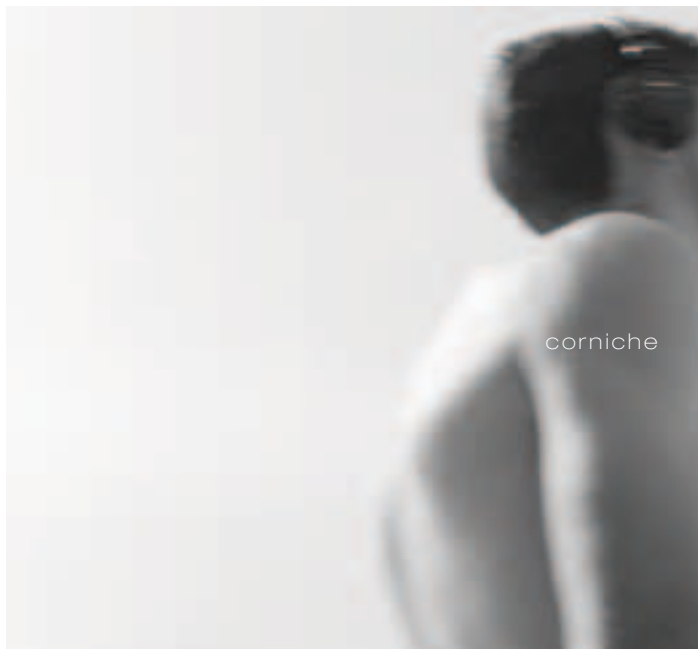
Mit Texten von R.A. Bagnold, J. Ball, H.J.L. Beadnell, R. Bermann, W.J. Harding King, N.B. de Lancey Forth, Johnson Pasha und O. Wingate

Herausgegeben von Klaus Kurre und Michael Farin

ca. 188 S., 20 Fotos, br., € 18.-

ISBN-13: 978-3-936298-18-5

»Legenden, die sich auf die Existenz tief in der Libyschen Wüste verborgener, sagenhafter Oasen beziehen, sind genau so alt wie die Wüstenvölker selbst. Von den Überlieferungen der alten Ägypter bis zu den noch heute erzählten Märchen haben die verschwundene Stadt oder die verschollene Oase immer ihre Rolle der ewigen Verführung gespielt.« Alles über Zarzura!



Christof Leistl

corniche

ca. 290 Bildtafeln im Duotone, Format: 24 x 23 cm, Hardcover, € 99.-

ISBN-13: 978-3-936298-99-4

Der manchmal schmale, manchmal breite Streifen zwischen dem Land und dem Meer ist ein Niemandsland der Sehnsüchte. Nicht Wasser, nicht Erde, verheißt er immer zugleich das jeweils Andere. Führt in eine Andere Welt. Die Menschen darin promenieren, oder sie entspannen, bisweilen verschwinden sie auch. Durch Christof Leistl Fotos werden sie festgehalten – gebannt in ein Zwischenreich, zeitlos und gegenwärtig.

www.leistls.org

<p>Vertreter</p> <p>Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern Erik Gloßmann Kaulsdorfer Str. 11 • 15366 Hönow Tel/Fax: 030/9932089 E-Mail: erik.glossmann@t-online.de</p>	<p>Bayern/Baden-Württemberg Ingrid Augenstein Kemnik GmbH Dammgasse 8 • 78462 Konstanz Tel: 07531/29576 • Fax: 07531/9189949 E-Mail: Ingrid.Augenstein@Kemnik.org</p>	<p>Auslieferung</p> <p>Auslieferung Deutschland SoVa Sozialistische Verlagsauslieferung Friesstr. 20-24 60388 Frankfurt/Main Tel 069/41 02 11 Fax 069/41 02 80</p>	<p>belleville Verkehrsnr. 12057 ISBN 3-923646- ISBN 3-933510- ISBN 3-936298-</p>
<p>belleville Verlag Michael Farin Hormayrstr. 15 • 80997 München • Tel 089/149 27 99 • Fax 089/140 45 85 • ISDN 089/143 498 22 • e-mail: belleville@t-online.de</p>			